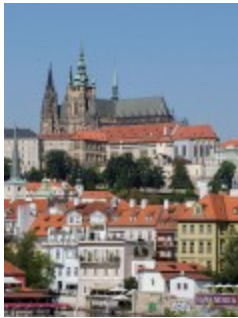


---

# Die katholische Kirche und der Prager Frühling

Kirchenhistoriker Rudolf Grulich über die Ereignisse vor und nach 1968



Blick auf den  
Prager Veitsdom.

In diesem Jahr wird häufig an den „[Prager Frühling](#)“ vor 50 Jahren erinnert, der am 5. Januar 1968 mit der Wahl des Parteisekretärs Aleksander Dubček und dessen Reformkurs begann.

Sein Programm für einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ schien auch der Kirche Hoffnungen zu geben. Um zu verstehen, wie gedemütigt die Kirche der Tschechoslowakei Anfang 1968 war, muss man einen Blick auf die Jahrzehnte davor werfen.

Als 1918 die Erste Tschechoslowakische Republik entstand, erklärte der aus der katholischen Kirche ausgetretene Präsident Masaryk: „Mit [Wien](#) haben wir abgerechnet, mit [Rom](#) werden wir abrechnen.“

Der Sturz der Mariensäule 1918 auf dem Altstädter Ring, die Entstehung der von Rom getrennten Tschechoslowakischen Kirche, der erzwungene „freiwillige“ Rücktritt der deutschen Erzbischöfe von Prag und [Olmütz](#), die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Prag und dem [Heiligen Stuhl](#) 1925, das Fehlen eines Konkordates und die brüchige Existenz eines „Modus Vivendi“ seit 1927 sind Fakten der Lage der katholischen Kirche in der Ersten Republik.



Kirche auf dem Heiligen Berg bei Olmütz.

Nach der Volkszählung im Jahr 1930 über 90 Prozent der [Sudetendeutschen](#) katholisch, unter den [Tschechen](#) waren es nur knapp drei Viertel. Der Unterschied wird klar, wenn man weiß, dass es nur 85 000 konfessionslose Sudetendeutsche gab, aber 747 000 Tschechen ohne Konfession.

### **Seit 1938 Kirchenkampf durch die Nazis**

Dazu kamen noch 778 000 Tschechen, die sich 1930 als Angehörige der erst 1920 gegründeten Tschechoslowakischen Kirche bekannten, die erst 1971 den Namen „Tschechoslowakische Hussitische Kirche“ annahm.

Schon in der Ersten Republik verschwanden viele Kreuze aus den Schulen. 1938 beziehungsweise 1939 setzte der Kirchenkampf der [Nationalsozialisten](#) ein, zunächst nur im Sudetenland, 1939 auch im Protektorat.



Schwestern der Unbeschuhten Karmelitinnen in Prag (Foto: Clovek a vira/Martina Rehorova).

Allein die katholischen [Schwesternorden](#) verloren im Sudetenland durch das Nazi-Regime 43 Volksschulen, 28 Handelsschulen, 31 Frauenfachschulen, eine Lehrerinnenbildungsanstalt und viele andere schulische Einrichtungen. Katholische Gymnasien, wie zum Beispiel in Braunau und Mariaschein, wurden geschlossen.

Während in ganz Deutschland keine einzige bischöfliche Residenz beschlagnahmt wurde, musste Bischof Weber in Leitmeritz seine Residenz räumen. Im Deutschen Reich gab das Konkordat Gelegenheit zum Protest, aber im Sudetenland galt nicht das Reichskonkordat von 1933.

### **Priester in Konzentrationslagern**

Hunderte Priester wurden verfolgt, viele haben nicht überlebt und werden heute von beiden Völkern als [Märtyrer](#) gemeinsam angerufen. In Mauthausen, [Dachau](#) und anderen Lagern litten deutsche und tschechische Häftlinge. Im Priesterblock der Baracke 26 in Dachau hungerten Häftlinge wie der spätere Prager Erzbischof Josef Beran und der Minister Plojhar mit deutschen Mitbrüdern.



Tor im Konzentrationslager Theresienstadt.

Bereits 1946 und 1947 gab es massive antikirchliche Maßnahmen, besonders in der [Slowakei](#), aber auch in [Böhmen](#) und [Mähren](#), wo die [Kommunisten](#) 1946 schon 40 Prozent der Stimmen bekamen.

So wurde die Kirche im Februar 1948 vom kommunistischen Umsturz überrascht, zwar nicht gleich im „Siegreichen Februar“, denn Erzbischof Beran begrüßte damals noch am Tage des Putsches den neuen Präsidenten Gottwald und andere Vertreter der neuen Regierung am Hauptportal des Veitsdomes.



Josef Kardinal  
Beran (1888-1969).

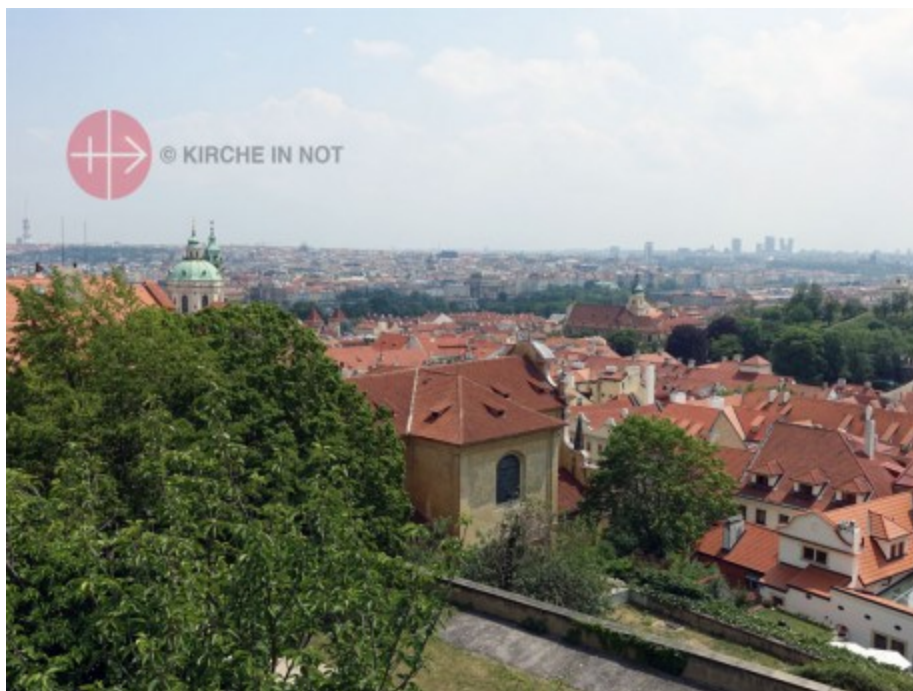
Im Brief der katholischen Bischöfe der Tschechoslowakei an die neue durch Putsch an die Macht gekommenen Machthaber hieß es: „Als katholische Bischöfe werden wir weiterhin gewissenhaft und treu alle unsere Pflicht Gott, der Kirche, dem Volk und dem

Staat gegenüber erfüllen, und wir sind dessen gewiss, dass der ganze Klerus und das ganze katholische Volk diese Treue wahren wird.

Mit Dankbarkeit haben wir die Zusicherung empfangen, dass sich nichts ereignen wird, was die gute Beziehung zwischen Kirche und Staat stören könnte ... Wir beten für unser gutes tschechisches und slowakisches Volk, dass es seiner Verantwortlichkeit bewusst sei und verstehen möge, dass nur eine moralische, anständige und fleißige Art zu leben, ihm wirklich eine glückliche Zukunft garantieren kann.“

## Das berüchtigte Gesetz 231/48

Wir wissen heute, wie sich die Bischöfe damals irrten, denn schon bald setzten die antikirchliche Maßnahmen ein. Schon im März 1948 raubte die Bodenreform der Kirche ihren Grundbesitz. Das berüchtigte Gesetz 231/48 gegen die Feinde des Sozialismus konnte sofort gegen [Priester](#) und Gläubige angewendet werden.



Blick über Prag.

Bis zum Jahresende 1948 waren fast alle religiösen Zeitungen verboten. Zwar liefen noch Verhandlungen zwischen den Bischöfen und dem Staat, aber sie führten zu keinen Ergebnissen, während zur gleichen Zeit schon 68 Priester verhaftet wurden.

Als bei den Parlamentswahlen 1948 die Bischöfe ihren Priestern verboten, zu kandidieren, wurde der Budweiser Priester Josef Plojhar suspendiert und später exkommuniziert, der dann trotzdem Minister wurde und es zwei Jahrzehnte bleiben konnte.

## Seit 1949 eine echte Kirchenverfolgung

Seit 1949 muss man von einer echten [Kirchenverfolgung](#) sprechen, von einer Verfolgung, die brutal, aber auch diabolisch raffiniert war und die Kirche zu einer vom Staat verfolgten Staatskirche machte. Im April 1948 entstand beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei eine Kommission, der die Liquidierung der Kirche anvertraut wurde.



Gottesdienst im Kloster Tuchomerice/Tschechische Republik.

Das sollte über die Trennung der katholischen Kirche von Rom geschehen und über die Spaltung der Bischöfe von den Priestern und Gläubigen. Dazu wurde im Juni 1949 eine sogenannte „Katholische Aktion“ gegründet, die, von sogenannten „Patriotischen Priestern“ geführt, das Schisma mit Rom durchführen sollte.

### Trennung der katholischen Kirche von Rom

An der Gründungskonferenz am 10. Juni 1949 nahmen 283 Leute, darunter 68 Priester teil, die ein Komitee wählten, das die Kirche vertreten sollte. Dagegen wandten sich nicht nur am 15. Juni die Bischöfe, die allen Gläubigen die Beteiligung an dieser Aktion verboten, sondern dazu erfolgte auch das Dekret des Heiligen Offiziums in Rom, das am 1. Juli 1949 für alle Mitglieder, ja auch Befürworter der Kommunistischen Partei die Exkommunikation vorsah.

So misslang dieser erste Versuch, doch wurde von der Partei die Patriotische Priesterbewegung gegründet, die sich später in „Friedensbewegung der katholischen

Geistlichkeit“ umbenannte und bis zu ihrer Auflösung 1968 eine verhängnisvolle Rolle spielte.



Blick auf den  
Hochaltar im  
Prager Veitsdom.

Gleichzeitig kam es schon zu Massenverhaftungen von Priestern und Laien. Ein Hirtenbrief der Bischöfe wurde beschlagnahmt und sein Verlesen verboten.

Am [Fronleichnamfest](#) 1949 schrien 1700 Provokateure im Veitsdom Erzbischof Josef Beran nieder. Gleich danach wurde der Erzbischof interniert und die übrigen Bischöfe bespitzelt und überwacht, außerdem so isoliert, dass sie eigentlich alle fast interniert waren.

Angesichts dieser Zuspitzung der Lage und wegen der Ungewissheit der Zukunft gewährte der Heilige Stuhl den Bischöfen in der Tschechoslowakei geheime Vollmachten. Die Bischöfe begannen mit geheimen Weihen. Durch Übertragungen von Kompetenzen auf die Geheimbischöfe und auf Dechanten traf man Vorbereitungen für eine Untergrundkirche.

Der härteste Schlag kam im Oktober 1949 durch eine Reihe von Religionsgesetzen. Vielen Priestern wurde diese Erlaubnis entzogen, und sie mussten andere Berufe ausüben, die ihnen der Staat zuwies.



Kommunität der Karmeliter in Slany.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April wurden alle [Männerklöster](#) aufgehoben und die Ordensmänner in KZ-Klöster gebracht. Am 28. April wurde die [griechisch-katholische Kirche](#) aufgelöst, was in erster Linie die Slowakei betraf, aber es gab auch Pfarreien in Böhmen.

Es ging dann Schlag auf Schlag: Im September wurden die theologischen Hochschulen und Priesterseminare liquidiert. Damals hatten die verbliebenen Bischöfe noch viele Weihen vorgenommen. Wenn kein Bischof erreichbar war, mussten die Kandidaten bis 1968 warten. Die geheim Geweihten konnten erst 1968 öffentlich auftreten.

### **Ordensschwwestern kamen in KZ-Klöster**

Anstelle der Hochschulen und Seminare schufen die Kommunisten zwei von ihnen streng kontrollierte Seminare in [Preßburg \(Bratislava\)](#) und Prag, wobei das Priesterseminar von Prag nach Leitmeritz verlegt wurde. Noch 1950 im Herbst wurden auch alle Frauenorden aufgehoben. Betroffen waren 8300 Schwestern, die teils in KZ-Klöster kamen, aber etwa 2000 auch als Zwangsarbeiterinnen in verschiedene Betrieben oder in Heimen für schwerkranke Menschen.





Pater Werenfried van Straaten (hinten) mit Josef Kardinal Beran (vorne links) und Bischof Boļeslavs Sloskāns (vorne rechts).

Wie erging es den Bischöfen? Erzbischof Beran ging seinen Kreuzweg über mehrere Internierungen bis zu seiner Ausreise 1965 nach Rom. Der einzige mit Genehmigung amtierende Weihbischof Eltschkner starb 1961.

### **Böhmen hatte bis 1965 keinen offiziellen Bischof**

Die böhmischen Länder hatte bis 1965 keinen offiziell anerkannten Bischof, ehe Bischof Tomašek als Administrator nach Prag kommen konnte. Bis dahin war er drei Jahre im KZ-Kloster Seelau, dann Dorfpfarrer.

Bischof Trochta (Leitmeritz) war interniert und wurde 1954 zu 25 Jahren Haft verurteilt. Nach der Amnestie von 1960 musste er verschiedene Zivilberufe ausüben und konnte erst 1968 als Bischof in seine Diözese Leitmeritz. Erzbischof Matocha war bis zu seinem Tode 1961 Gefangener in seiner eigenen Residenz in Olmütz.



Kardinal Tomasek und Pater Werenfried van Straaten.

Bischof Hlouch war in verschiedenen Orten interniert und sah seine Diözese Budweis erst 1968 wieder. Der geheim geweihte Weihbischof Hlad wurde nach seiner Internierung noch 1959 zu neun Jahren Haft verurteilt. Auch Bischof Otčenašek (Königgrätz) wurde zur Haft verurteilt, arbeitete in den 60er-Jahren in einer Kolchose, nach seiner Entlassung bis 1990 als Pfarrer in Türmitz.

Als sich Ende der 50er-Jahre die politischen Verhältnisse besserten, als die Entstalinisierung in der [Sowjetunion](#) auch auf die Tschechoslowakei übergriff und als [Papst Johannes XXIII.](#) einen anderen Kurs vatikanischer Ostpolitik einschlug, brachte das auch für die Kirche eine Erleichterung.

### **Amnestien für Priester**

Am Zweiten Vatikanischen Konzil nahmen zwei, seit 1963 drei slowakische Bischöfe teil, aus den beiden Kirchenprovinzen Böhmens und Mährens nur einer: Bischof Tomašek. Seit 1963 gab es erste schwierige Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Prag.



Gedenktafel für  
Stepan Kardinal  
Trochta.

Außer der Ausreise von Erzbischof Beran nach Rom und der Ernennung von Bischof Tomašek als Apostolischer Administrator von Prag kam es zu weiteren Amnestien für Priester, zur Beendigung der Internierung der Bischöfe, aber nicht zur Rückkehr in ihre Diözesen, sondern zur Einweisung in sogenannte Caritas-Heime oder wie im Falle von Bischof Otčenašek zur Genehmigung, als Pfarrer zu arbeiten.

Das, was wir Prager Frühling nennen, begann im Januar 1968. Im März 1968 wurde der durch seine Härte bekannte Leiter des Kirchenamtes Karel Hruža durch die tolerante Soziologin Erika Kadlecova abgelöst. Viele Priester wurden nicht nur amnestiert, sondern sogar rehabilitiert; die Bischöfe Trochta, Hlouch und Skoupy ([Brünn](#)) konnten in ihre Diözesen zurückkehren.

Die kommunistische Priestervereinigung „Friedensbewegung der katholischen Geistlichkeit“ löste sich auf. An ihre Stelle trat ein „Werk der konziliären Erneuerung“. Besuche, auch von Priestern, im Westen waren erlaubt, religiöse Literatur durfte eingeführt werden.



Innenraum des Doms in Leitmeritz.

Die Orden schöpften Hoffnung, obwohl sie die Klöster nicht zurückbekamen. Der Numerus clausus im [Priesterseminar](#) in Leitmeritz wurde aufgehoben und ein weiteres Seminar als Filiale von Leitmeritz in Olmütz eingerichtet.

### **Im August 1968 rollten die Panzer**

Als am 21. August die Panzer rollten, normalisierten die stalinistischen Hardliner, die die Sowjets gerufen hatten, in Prag erst die Partei, die Gewerkschaften und andere Organisationen. Aber seit 1971 war auch die Kirche an der Reihe. Bis dahin hatte man noch Hoffnungen.



Der Dom in  
Leitmeritz.

So schafften es die Leute um Dubček noch, dass im Winter 1969 von [Königstein](#) aus ein Lastwagen mit theologischen Büchern nach Olmütz gebracht werden konnte. Aber dann erstanden die Friedenspriester unter dem neuen Namen „Pacem in terris“.

Für die zurückgekehrten, aber leider bereits 1972 verstorbenen Bischöfe Skoupy und Hlouch konnten keine neuen Nachfolger ernannt werden.

Bischof Trochtas Kardinalsernennung wurde zwar 1973 bekannt gegeben, doch der herzkrankte Bischof starb 1974 nach einem Verhör durch den staatlichen Kirchensekretär.

Dass der brutale Karel Hruža Frau Kadlecova als Leiter des Kirchenamtes ablöste, bot der Partei die Garantie, zum alten Kirchenkampf zurückzukehren. Es sollte fast 20 Jahre dauern, bis diese Eiszeit zu Ende ging.

- [Das Prager Jesulein](#)
- [Philippsdorf: Das nordböhmische Lourdes](#)
- [Tschechien und seine Heiligen](#)
- [Der kleine Prinz von Prag](#)
- [Buch „Maria — Königin des Ostens“](#) – Prof. Grulich stellt Wallfahrtsorte vor
- [Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien](#)
- [Spenden Sie für die Arbeit von KIRCHE IN NOT](#)
- [Helfen Sie Priestern mit Ihren Mess-Stipendien](#)

## Frühere Wallfahrten von KIRCHE IN NOT mit Prof. Rudolf Grulich:

- 2017: [Ostböhmen und Schlesien](#)
- 2016: [Tschechische Republik, Polen, Sachsen](#)
- 2015: [Friaul](#)
- 2014: [Ungarn](#)
- 2013: [Italien, Slowenien, Kroatien](#)
- 2012: [Kroatien und Slowenien](#)
- 2011: [Südböhmen](#)
- 2010: [Mähren und Slowakei](#)

### Schlagworte:

[Böhmen](#) · [Christenverfolgung](#) · [Josef Beran](#) · [Kommunismus](#) · [Olomouc \(Olmütz\)](#) · [Prag](#) · [Rudolf Grulich](#) · [Tschechische Republik](#)

[20.Aug 2018 16:51](#)

KIN / S. Stein